

«Eifach obenuse»

Seit seiner Gründung vor 125 Jahren hat der Oberländische Fischereiverein Interlaken (OFVI) das malerische Sägistalseelein gepachtet. Für die Vereinsmitglieder ist ihre «Sägistalstube» am Fuss des Schwabhorns der Erholungsort schlechthin.

Foto: Wale Morgenthaler

Manchmal findet er sich ganz allein unten den japanischen, englischen und indischen Touristen, wenn er morgens mit dem ersten Bähnli von Wilderwil auf die Schynige Platte fährt. Und er wird dann beim Aussteigen auf fast 2000 Metern über Meer nicht selten gefragt, warum er auf den Rucksack noch eine Fischerrute geschnallt habe, hier oben, von wo man weit unten im Tal nur den Thuner- und Brienersee sehe. «Ich gehe an den Sägistalsee fischen», entgegnet der Fischer vom OFVI freundlich. Ihn erwarten aber noch rund 2 ½ Stunden Fussmarsch, entlang dem Oberberghorn, ums Laucherhorn herum, anschliessend hinauf zur Egg und dann am Fuss der Roteflue hinunter zum See und zur Hütte auf gut 1950 Metern über Meer. Ich machte diese doch recht beschwerliche Tour anfangs Juli, mein gut gefüllter Ruck-

sack wog 14 Kilo. Sämtliche Lebensmittel muss man mitnehmen, die Getränke auch. Und die Abfälle abschliessend natürlich wieder zurück ins Tal.

Der Fischer wird nach dem anstrengenden Aufstieg ins Sägistal allerdings reich belohnt: Die Ruhe und Einsamkeit erfahren an so einem schönen Ort, die Seele baumeln lassen, philosophieren, den ganzen Tag fischen und danach ein feines Essen mit dem entsprechenden Glas Wein geniessen das ist für mich Erholung pur. Drei Tage Stille, notabene garantiert ohne Handy-Empfang.

Von Anfang an

Diesen stillen Ort schätzten wohl bereits unsere Vorfahren im OFVI, haben sie den See doch bereits im Jahr der Vereinsgründung,

also 1885, von der Alpenossenschaft gepachtet. Und sie führten genau Protokoll. «Im Jahre 1886 sind 400 Namaycush-Eier zum Sägistalsee getragen worden, ein Bergführer hat sie durch ein grosses Loch im Schnee und Eis in den See ausgesetzt», ist dort zu lesen. Diese Namaycush-Eier waren ein Geschenk der Eidgenossenschaft, anscheinend hatte damals auch der Kanadische Botschafter seine Hände im Spiel. Jedenfalls war das die «Geburtsstunde» der Bergsee-Bewirtschaftung mit Kanadischen Seesaiblingen in der Schweiz.

Im Jahre 1965 konnte der Verein endlich auch die Sägistalstube in der Alphütte oberhalb des Sees käuflich erwerben. Dort ist es heute zwischen dem Kochherd mit Holzfeuerung und der Petrollampe über dem grossen Tisch wunderbar gemütlich, vor allem

Blick auf die Sägistalhütte mit der Fischerstube des Oberländischen Fischereivereins Interlaken und dem seit 1885 gepachteten Sägistalsee.



Viele Vereinsmitglieder befischen den See mit der Fliegenrute – manchmal mit schönem Erfolg.

Foto: Tom Gerber



dann, wenn ein abendliches Gewitter und dunkle Wolken über das kleine Tal fegen. Auf den komfortablen Matratzen und den flaumigen Kissen lässt es sich bequem übernachten. «Im Laufe der Jahre wurden Hunderte von Arbeitsstunden in die Sägistalstube investiert, allein die jährlichen Eröffnungs- und Einwinterungsarbeiten geben viel zu tun», erzählt mir der langjährige Sägistalwart Peter Urfer Senior, dessen Sohn Peter sein Amt übernommen hat.

Etliche Mitglieder verbringen während der Saison einige Tage hier oben am See. Das begehrte Dreitages-Patent erhält allerdings nur, wer mindestens drei Jahre aktives Mitglied im Verein ist oder entsprechende Arbeiten in der Aufzuchtanlage des Vereins in der «Neuen Matte» oder im Sägistal geleistet hat. Neben den Namaycush sind auch

Bachforellen, Regenbogenforellen und sogar Seeforellen im 7 Hektar grossen und bis zu zehn Meter tiefen See zu fangen. Ein lohnendes Gewässer ist der See für Fliegenfischer. Die dicksten Fänge verspricht das Fischen mit der toten Elritze. Dieser kleine Karpfenfisch ist im Sägistalsee im Überfluss vorhanden und wohl der beste Köder für grössere Kaliber. Und die gibt es: Namaycush bis über 80 cm und Forellen bis 60 cm wurden in der langen Vereinsgeschichte schon gefangen. Dank der aufwändigen Bewirtschaftung durch den Verein ist die Fischerei aber auch heute noch so gut, wie eh und je.

Die Fischertage am Sägistalsee und in der gemütlichen Alphütte sind auch deshalb für viele Vereinsmitglieder der Höhepunkt der Saison. Am wichtigsten scheint den Ober-

125 Jahre OFVI

Der Oberländische Fischereiverein Interlaken (OFVI) feiert sein 125 jähriges Bestehen in diesem Jahr mit mehreren Anlässen.

Nach der ordentlichen Jubiläums-Hauptversammlung anfangs Jahr besuchten die Bödeler Fischer im Juni im Solothurner Naturmuseum die Sonderausstellung «Fische». Der Nachmittag galt einer Aarefahrt bis nach Büren. Neben einem Jubiläumsswein gab der OFVI eine 36-seitige Jubiläumsschrift heraus, die auf grosses Interesse stiess. Höhepunkt war dann die Feier vom 8. August. Auf der geschichtsträchtigen Höhematte in Interlaken boten die Vereinsmitglieder neben Steaks und Pommes auch die bereits weltberühmten «Böniger Fischfritts» an. Engagierte Mitglieder können sich informieren und anmelden bei Präsident Hans Meier, Höhweg 221, 3800 Interlaken, Tel. 033/822 19 69, meierhousi@quicknet.ch oder auf der Vereins-Homepage unter ofvi.jimdo.com.

länder Petrijüngern neben dem Fischen die Gemütlichkeit auf der einsamen Alp zu sein: Kurt Sonderegger, ehemaliger OFVI-Präsident, sagt es in seinem Bödéli-Dialekt treffend: «Uf em Ranze liege u ds Sägissee-li vo obe gschoue, das isch eifach obenuse».



Wale Morgenthaler